

DIE
BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

838.

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.



HEFT II:

DER KREIS ANKLAM.

Figural.

STETTIN.

KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.

1899.



verdeckende Wald, dessen Baumspitzen sogar die Thürme schon überragen, etwas gelichtet und mehr parkartig gestaltet würde, so dass ein Ueberblick über das Ganze möglich wäre. Selbst aus der Ferne gewahrt man nichts von dem Gemäuer; die Burg erscheint dem Nahenden als ein blosser Waldhügel im Wiesenthal, sie könnte in ihrer Gesamtheit eines der malerischsten Bilder gewähren, das sich denken lässt.

Ebenso ist es dringend zu wünschen, dass die Ruine wenigstens als solche erhalten bliebe und entsprechend gesichert würde; das Mauerwerk der Thürme ist noch heute durch und durch gesund und es bedarf zu ihrer Erhaltung nur der Bedachung, schwieriger würde es sein, die Umfassungsmauern zu sichern, die zwar auch noch in ziemlicher Höhe stehen, aber doch schon erheblicher verwittert sind als die Thürme.

LIEPEN, 16 km westlich von Anklam.

1222 verleiht die Herzogin Ingardis dem Kloster Stolpe das Dorf Liepen im Lande Mizeritz. P U B, I 157.

1490 wird als Pfarrer der „*ecclesia parochialis*“ zu Liepen unter dem Patronat des Abtes von Stolpe genannt Michael Koster und als sein Nachfolger Nicolaus Masendorp. KlEmpin D B, I 180.

1493 desgleichen Michael Ghoritz. Ebenda I 766.

* **Pfarrkirche.** Patronat königlich.

Lutsch B B, 19 und Abb. mit Wiederherstellungs-Entwurf auf Tafel IX.

Im Langhause Granitquaderbau der Uebergangszeit, in dem etwas jüngeren Chore Backsteinrohbau mit zierlich ausgestaltetem und in seinen wesentlichen Theilen, wenn auch beschädigt, erhaltenem

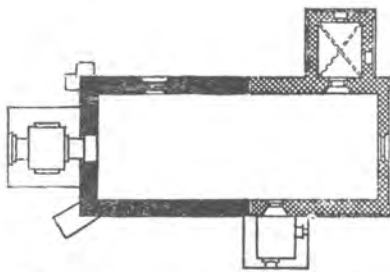


Fig. 99. Liepen; Pfarrkirche, Grundriss. 1:500.

Ostgiebel, einem dem Chor gleichzeitigen Sakristei-Anbau (Gerwekammer) auf der Nordseite, einem viel späteren Anbau auf der Südseite (Leichenkammer) und einem 1885 nach den Angaben Adlers neuerbauten Westthurm (Fig. 99 und 100).

Die Gesamtwirkung der un-
gemein zierlichen und in trefflicher
Eintheilung gegliederten Ostseite
(Fig. 101) ist in hohem Grade ansprechend, obwohl der Giebel ver-
wahrlost, der Unterbau mit Kalktünche überzogen ist. Jener zeigt
das in den Giebeln der Uebergangszeit in Pommern beliebte und für
diese Zeit bezeichnende Merkmal des ausgesparten Kreuzes, das hier durch
eine Dreiblatt-Mittelrippe, deren mittlerer Stab Birnenform hat, noch

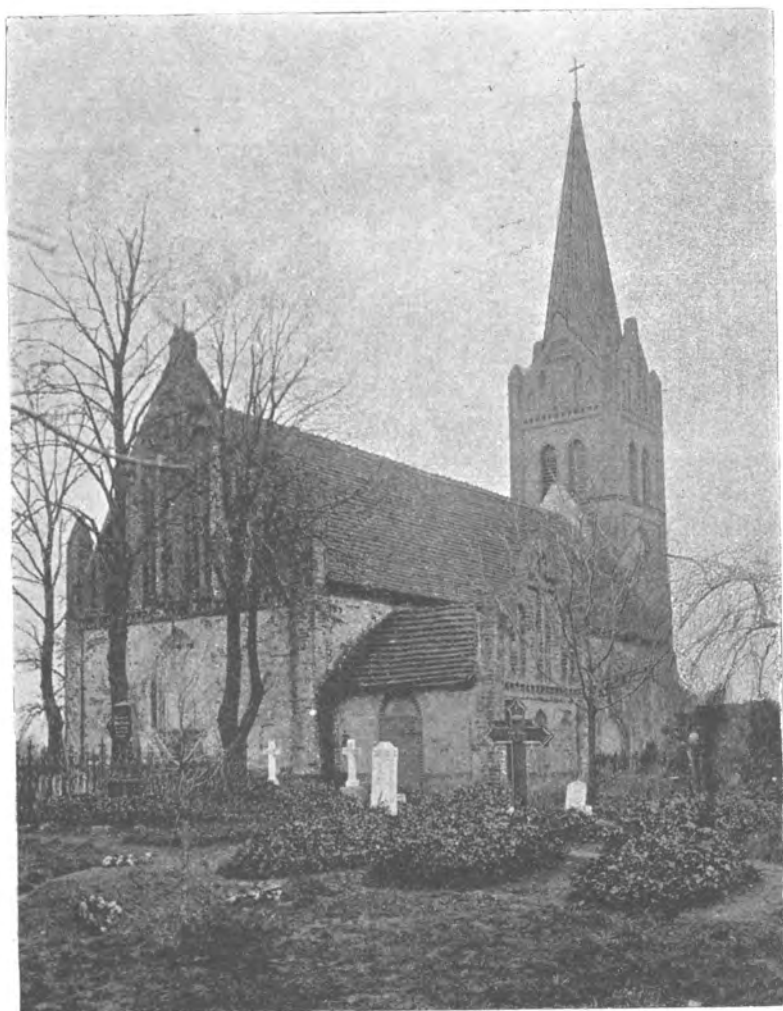


Fig. 100. Liepen; Pfarrkirche.

weiter gegliedert ist und bis zur halben Höhe des Giebels herabreicht. Die daneben geordneten spitzbogigen, zweitheiligen Blendenpaare haben in ihren Theilen einen aus zwei Formsteinen gebildeten Klee-

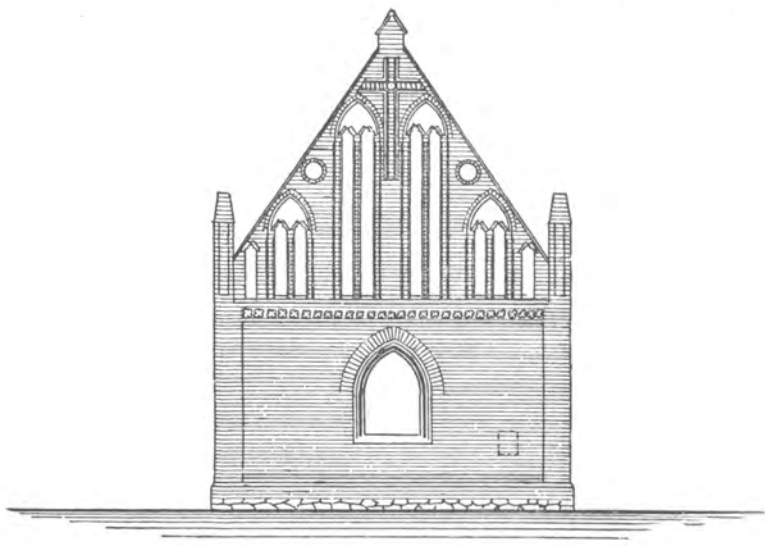


Fig. 101. Liepen; Kirche, Ostgiebel. 1 : 200.

blatt-Rundbogenschluss (Fig. 102), ebenso die beiden äusseren, eintheiligen Blenden. Dasselbe Motiv an dem Quaderbau der heil. Geistkirche zu Prenzlau.

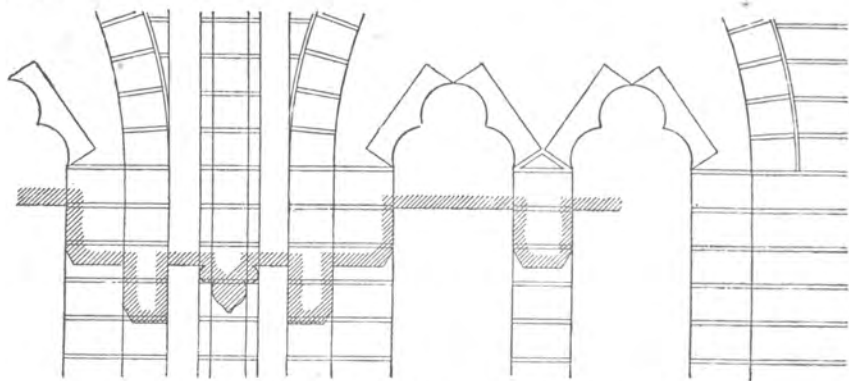


Fig. 102. Liepen; Kirche, vom Ostgiebel. 1 : 20.

Das Profil dieser Blenden zeigt ausser der reicheren Ausbildung der Kreuz-Mittelrippe noch die Fasse und den an beiden ausstehenden Ecken gefasteten Stein. Unter dem Giebel verläuft ein Vierpassfries;

er ist auch an den Langseiten des Chores noch zum Theil erhalten (Fig. 103). Das grosse, etwas gedrückt spitzbogige, dreitheilige Ostfenster ist jetzt vermauert, es hat ein aus Fase und zwei Halbrundstäben, die durch kleine Pfeilerecken getrennt sind, gebildetes Gewände. Dieselbe und ähnliche um einen Halbrundstab vermehrte Bildungen finden sich auch an den Portalen der Kirche. Das Sockelgesims setzt sich zusammen aus zwei von einander durch eine gerade Schicht getrennten Abwässerungen. Ueber den Ecklisenen erheben sich schlanke in ihrem oberen Theile durch Aussparung gegliederte Thürmchen.

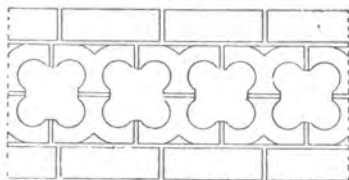


Fig. 103. Liepen; Kirche,
Fries. 1 : 20.

Die Sakristei (Fig. 104a, b, c) ist in ihrer Giebelbildung ganz ähnlich. Auch hier ein grosses, und verhältnissmässig viel breiteres Kreuz, dessen oberer Stiel fast um die Hälfte schmaler ist, als der

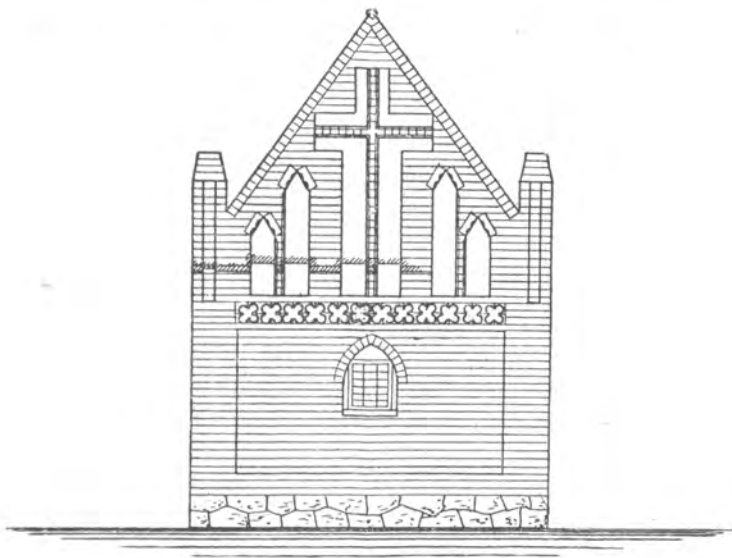


Fig. 104 a. Liepen; Sakristei, Nordgiebel. 1 : 100.

untere; in diesem Kreuz ebenfalls eine Mittelrippe in Kreuzform, aus Steinen, die an der ausstehenden Seite zweimal gefast sind. Auch der Kleeblattschluss der hier eintheiligen Blendnischen fehlt nicht; ebenso sind der Fries und die Ecklisenen mit ihren Thürmchen denen des Ostgiebels gleich gebildet. Im Innern ist die Sakristei auf konsolen-

getragenen Rundstabrippen kreuzgewölbt. Sie hat hier in der Nordwand eine Heiligennische. Der zierliche Anbau misst nur 3 : 3,5 m.

Das Langhaus und der Chor entbehren der Gewölbe und haben eine Balkendecke; an der Westseite ist jenes durch zwei massige, übereck stehende, später angefügte Strebepfeiler gestützt; ausser den schon erwähnten der Ostfenster-Leibung ähnlichen Portalgewänden findet sich an dem jetzt vermauerten Nordportal, das fast rundbogig geschlossen ist, eine von Fasen begleitete Viertelkehle. In der Wand hinter dem Altar ist eine Heiligennische durch Kleeblatt-Rundbogen geschlossen.

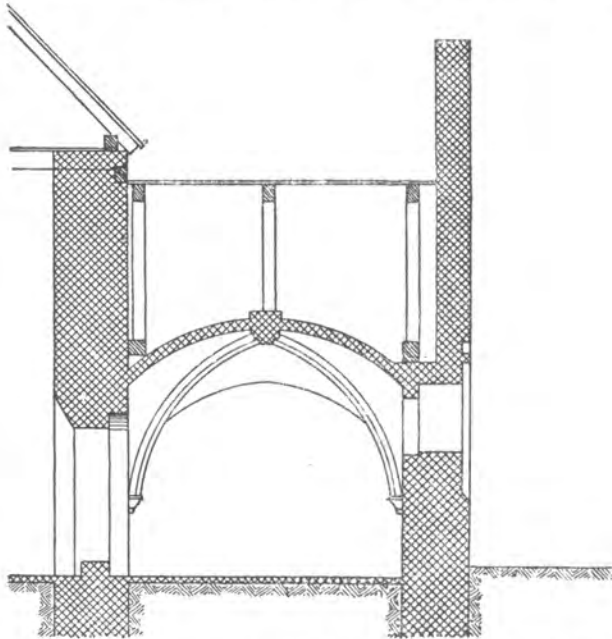


Fig. 104b. Liepen; Sakristei, Querschnitt von Norden nach Süden. 1:100.

Die Schichtung der Granitquadern des Langhauses ist nicht überall so regelmässig und gleichmässig, wie sie wohl sonst zu sein pflegt.

Die alten Fensteröffnungen der Langseiten sind überall zerstört und verändert, nur an einem südlichen Chorfenster ist noch ein Theil des ursprünglichen Spitzbogens und seiner Leibung geblieben, welche erkennen lässt, dass sie der des Ostfensters und der meisten Portale ähnlich geformt ist. Der früher freistehende Westgiebel ist durchaus schlicht gehalten und ohne feinere Formgebung.

Der 1885 neu angebaute Westthurm, im Untergeschoss aus Findlingen, im oberen aus Backsteinen, sucht die Motive des Ostgiebels,

sowie die Friesbildung wiederholend sich an den alten Bau passend anzuschliessen. Leider hat die Kirche bei der gleichzeitigen, theilweisen Erneuerung ein viel zu niedriges Dach erhalten. Die frühere Höhe des Daches lässt sich an den jetzt zum Theil freistehenden Giebeln erkennen.

Es ist dringend zu wünschen, dass der sehr bemerkenswerthe Bau mit genauer Innehaltung der alten Formen und im strengsten An-

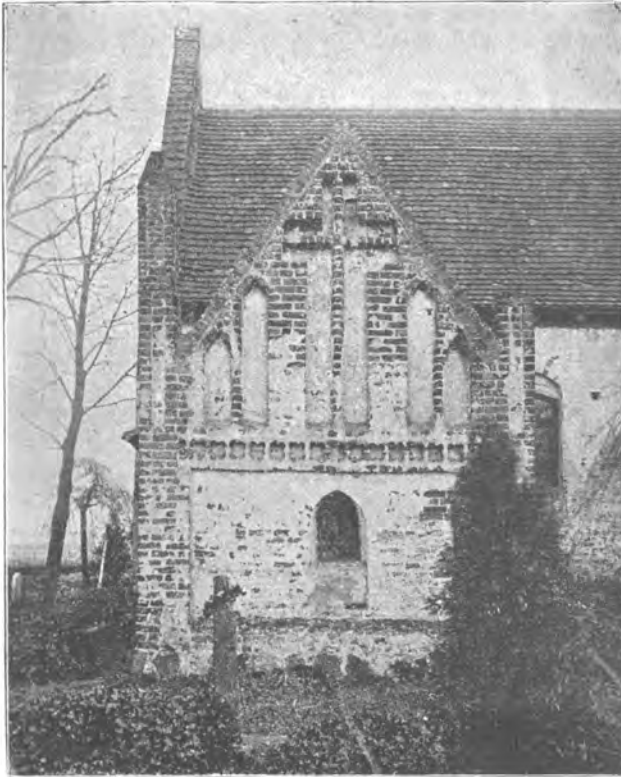


Fig. 104c. Liepen; Giebel der Nordkapelle.

schluss an das Vorhandene sorgfältig wiederhergestellt werde. Auch für die Fenster lässt sich dies aus den Resten des erwähnten Chorfensters mit voller Sicherheit ermöglichen. Die Verwitterung ist an den Giebeln schon ziemlich weit vorgeschritten und mahnt zur Eile. Allerdings müsste dann zugleich auch das Gebäude von dem verunstaltenden, in Vorpommern nur allzu beliebten Kalküberzug befreit werden.

Altar und *Kanzel* verbunden, beide in Renaissanceformen. An den Füllungen der Kanzelbrüstung die wenig geschickten Schnitzfiguren der Evangelisten, unterhalb der Figuren vorzügliche, sauber ausgestochene Bandornamente.

Neben dem Altar sind an der Wand die Klappen eines mittelalterlichen *Altarschreins* mit den Schnitzfiguren der Apostel aufgestellt, hinter dem Altar der Mittelschrein, Maria, einen Bischof



Fig. 105. Liepen; Kirchhofsportal.

und eine dritte Figur enthaltend. Die Schnitzerei ist sehr mässig; im Masswerk der Eselsrücken. (16. Jahrhundert.)

Schnitzfiguren. Am Gestühl ist ein der Barockzeit angehörender Petrus angebracht, auch andere Figuren, wie Johannes der Täufer, ein Kind auf einem Hügel, aus dem zwei Kröten hervorkriechen u. a. in origineller Auffassung, aber ohne Kunst ausgeführt. Am *Gestühl* vereinzelt Renaissance-Ornamente.

Zwei *Glasgemälde*, in einem kleinen Fenster die Taufe im Jordan und einen Engel darstellend, in Schwarzloth. Darunter: **HANS · IENSE · DER · ELTER. 1685.**

Oelgemälde auf Holz, an der Brüstung der Orgelempore, allegorische Figuren: Gerechtigkeit, Demuth, Stärke u. a. in mittelmässiger Ausführung. (18. Jahrhundert.)

Kelch, 20 cm hoch, silbervergoldet; an dem in sechs Halbkreise auslaufenden Fuss mit aufgenietetem Crucifixus und dem durchbrochenen Knauf noch gothische Formen. Auf den vortretenden Knöpfen des Knaufes die Buchstaben **L — I — P — E — N — †**. Unter dem Fuss: **ANNO 1616 · IST · DIESE · KELCK · GEMACKT · PASTOR · IST · GEWEST · HER · IACOB · HOFMAN · DE · VORSTEHER · MARTIN · LEMKE · IACOB · BREIDTSPRECKER · FRENTZ · NIENKERKEN · 35 L.** Die Stempel zeigen einen Schild mit Querbalken und einen aufrecht stehenden Pfeil.

Patene, silbervergoldet, hat als Signaculum ein lateinisches Kreuz.

Kirchhofportal (Fig. 105).

An der Ostseite des Kirchhofs steht ein mit Pfannen gedecktes, rundbogiges Portal, ohne Gliederung der Gewände, aber durch einen zwei Schichten starken Wulst unter der auf der Aussenseite liegenden Traufe verziert. Es ist der Kirche gleichzeitig und verdient eine sachgemässe Instandsetzung.

LÖWITZ, 8 km westlich von Borkenfriede (Angermünde-Stralsund).

Geburtsort des Feldmarschalls (26. Oktober 1684) Kurt Christoph von Schwerin, des jüngsten der vier Söhne des Schlosshauptmanns Ulrich von Schwerin und der Lucretia von Ramin-Stolzenburg.

Kirche, Tochter zu Rathebur. Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau von rechteckigem Grundriss und ohne zeitlich bestimmbare Formen, neuerdings restaurirt. Ein kleiner Backstein-Thurm steigt aus dem Dach mit spitzem, stark eingezogenem Helm.

* *Kanzel*, gute Schnitzerei aus Eichenholz in Renaissanceformen. Die Felder sind quergetheilt, die trennenden Säulen im oberen und unteren Theil verschieden geformt; dieser besteht aus einer einem Palmbaumstamm ähnlichen Säule mit konischem Kapitell, jener aus einem hermenartigen mit Schuppen verzierten Pilaster. In den oberen Feldern die vier grossen Propheten, in den unteren die Evangelisten.

Zwei zinnerne *Altarleuchter*, sehr dick und gedrungen, mit der Aufschrift **A. D. V. S.** und **E. S. V. W.** (Anton Dettlof v. Schwerin